

Lobgesänge mit sonorer Bodenhaftung

ST. GALLEN. Sein Lieblingsrepertoire sind Lautenlieder der Renaissance: Wie ein Singer-Songwriter alter Zeiten begleitet sich der amerikanische Bassbariton Joel Frederiksen dazu selbst, oder er spielt Laute und Erzlaute mit dem von ihm gegründeten Ensemble Phoenix Munich. Die Laute hatte Frederiksen auch beim Konzert am Sonntag in der Schutzengelkapelle dabei, wenn auch nur für ein Solo-Intermezzo: für eine Vertonung der geistlichen Hymne «Locar sopra gl'abissi», verfasst im 16. Jahrhundert von Francesco Becutti.

Die Tiefen ausloten

Das Stück, ein Lob auf die Weite der Schöpfung, verlangt nach einer entsprechenden Stimme für diese Dimensionen: einem «basso profondo», beweglich genug für Koloraturen in der Tiefe. Wie überhaupt die Werkauswahl barocker Vokal- und Instrumentalmusik zur Osterzeit irdische Tiefen auslotete, den Erdkreis «de profundis» abschrift, um den Blick freudig nach oben zu richten. So gleich zu Beginn Monteverdis «Ab aeterno ordinata sum», mit dem Frederiksen singend einzog, so auch die Psalmen «Laudate Dominum» und «Jubilare Deo omnis terra», die reizvolle Vergleiche zwischen Monteverdi und seinem deutschen Zeitgenossen Heinrich Schütz erlaubten.

Sprechend musiziert

Mit Frederiksen musizierten Mitglieder des Collegium Instrumentale der Kathedrale St. Gallen: als feinsinnige Generalbassgruppe und konzertierend Bettina Messerschmidt (Cello), Andrea Cordula Baur (Chitarrone) und Michael Wersin (Orgel), dazu Johanna Pfister und Christine Baumann (Violinen) mit hellem, obertonreichem Klang, in himmlischer Harmonie und lebhaften Dialogen, mit Kanon- und Echoeffekten. Zwei Sonaten in G, die eine von Giovanni Fontana, die andere von Georg Friedrich Händel, zeugten vom starken wechselseitigen Einfluss, den Vokal- und Instrumentalmusik zu dieser Zeit hatten.

Joel Frederiksen begeisterte nicht nur mit kultiviertem Klang in extremen Tiefen, sondern mit unaufgesetzter Expressivität: der Gabe, jedem Wort eindringlich Sinn zu geben.

Bettina Kugler